

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

77 (3.7.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 77.

Dienstag, den 3. Juli

1855.

Bestellungen auf das neue Semester des Landboten können noch bei den Großh. Postanstalten gemacht werden.

[496]

An die Landleute des Bezirks des Unter-Rheinkreises.

Herr Gutbesitzer Trapp aus der Gegend von Koblenz rath sehr, bei der Ungewißheit des Erscheinens des Kartoffelbrandes und der dadurch bewirkten Ueberhandnahme des Unkrautes, gleich nach dem Behäufeln der Kartoffeln Weißrübsamen breitwürfig und dünn über das Kartoffelfeld zu säen. Im vorigen Jahre wäre es eine wahre Freude gewesen die auf diese Art benutzten Kartoffelfelder, mit dicken Rüben gemischt, unkrautfrei zu finden, während die andern, mit Unkraut überwachsen, eine wahre Plage des Landmannes wurden.

Durch vergleichende Versuche hat es sich herausgestellt, daß dieser Rübenantrag die Kartoffelernte durchaus nicht beeinträchtigt.

Wenn dies auch bei dem ersten Anblick als zweifelhaft erscheinen sollte, so ist es dennoch in der Natur der Sache selbst begründet, denn es ist bekannt, daß, sowie das Kartoffellaub brandig wird, die Knollen zu wachsen aufhören. Vor dieser Zeit werden die Rüben aber in ihrer Vegetation zurückgehalten und können den Lesern durchaus nicht schaden.

Das Verfahren selbst ist aber umso mehr als zweckmäßig und vortheilhaft zu betrachten, als, wenn sich der Kartoffelbrand so frühzeitig einstellen sollte, daß erst nur wenige Knollen ausgebildet genug sind, um der Fäulniß widerstehen zu können, man durch die Rüben doch einigen Ersatz für das Mißrathen der Kartoffeln erhält.

Wie die Erfahrung im vorigen Jahre zeigte, so hängt der Kartoffelbrand nicht mit einer gewissen Reifeperiode der Kartoffelstaude selbst zusammen, sondern er tritt, aus bis jetzt noch zweifelhaften Ursachen, ziemlich gleichzeitig ein. Er trifft daher die Knollen in den verschiedenen Graden ihrer Ausbildung an. Jene, in welchen noch kein Stärkemehl gebildet war, unterliegen der Fäulniß zuerst, und daraus ist zu erklären, wie im vorigen Jahre im Odenwalde, bei früherer Aussicht auf eine reiche Kartoffelernte, beim Ausmachen fast alle Knollen spurlos verschwunden waren.

Ist aber die Stärkemehlbildung mehr oder weniger vorgeschritten, so widersteht die Kartoffel auch mehr oder weniger der Fäulniß, und dies zeigte sich auch im Jahre 1854 im Rheinthale, woselbst davon nur wenig zu spüren war, da aus Ursache des zeitigen Frühlingwitters die Kartoffeln frühzeitig gesteckt wurden, während in den höheren Gebirgsgegenden dies nicht geschehen konnte.

Betrachten wir die März- und Aprilwitterung des heurigen Jahres, so hat sich auch in dem Rheinthale die Kartoffelsaat sehr verzögert. Sollte daher die Kartoffelkrankheit ebenso früh wie im vorigen Jahre sich zeigen, so trifft solche nicht die ausgebildeten Knollen wie im verfloßenen Sommer, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese alsdann auch mehr wie damals der Krankheit unterliegen. Es ist daher um so wichtiger, bei Zeiten auf ein Ersatzmittel zu denken, und wir machen unsere Landleute darauf aufmerksam, daß die von Herrn Trapp empfohlene Rübensaat ein solches bietet. Sollte, wie wir es wünschen, der Kartoffelbrand ausbleiben, so ist an dem ausgestreuten Rübsamen wenig verloren, im Gegenfalle dürfte derselbe aber sehr wohl angewandt sein und ein Mittel an die Hand geben, jene Leere, welche das mehrjährige Mißrathen der Kartoffeln bisher in den Haushaltungen veranlaßt hat, doch wenigstens einigermaßen zu ersetzen.

Weinheim, den 31. Mai 1855.

Das auswärtige Mitglied der Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft:
L. v. B a b o.

N^{ro}. 10,276. Die Ortsvorstände werden beauftragt, die vorstehende Aufforderung des auswärtigen Mitgliedes der Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft Herrn L. v. Babo vor versammelter Gemeinde ungesäumt zu verkünden.
Neckarbischofsheim, den 29. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i t z.

Brod- und Fleischpreise betr.

[497] In Folge abändernder Bestimmung der Gr. Kreisregierung wird für die erste Hälfte des kommenden Monats der Preis des 4pfündigen Laibes Schwarzbrod 1ter Sorte auf 19 fr., und jener des 3pfündigen Laibes 2ter Sorte auf 12½ fr. herabgesetzt. Dagegen wird der Preis des Pfundes Ochsenfleisch von 14 fr. auf 15 fr. erhöht. Die übrigen Fleischpreise bleiben.

Heidelberg, den 30. Juni 1855.

Großherzogliches Oberamt.

G r o s s h.

[499] Zuzenhausen.

Liegenschaftsversteigerung.



N^{ro}. 886. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Johann Brähler von Zuzenhausen gehörige Liegenschaften am

Dienstag den 24. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Zuzenhausen öffent-

lich versteigert und der Zuschlag ertheilt werden, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

N^{ro}. 1.

Eine zweistöckige Behausung im sogenannten Städtel sammt Scheuer, Stallung, Keller und Hofraithe, neben Peter Fischer und Bernhard Heiß, Anschlag 600 fl.

N^{ro}. 2.

3 Morgen 2 Viertel 33 Ruthen

Acker, bestehend in 13 Grundstücken, im Gesamtanschlag zu 675 fl. Nro. 3.

2 Viertel 12 Ruthen Wiesen, in drei Stücken bestehend, im Gesamtanschlag zu 120 fl. Nro. 4.

3 Ruthen Garten im Häufelgrund, neben Joh. Phil. Schilling und Peter Korz, Anschlag 5 fl. 1400 fl.

Sinsheim, den 16. Juni 1855.

Der Vollstreckungsbeamte
F. Dumas,
Notar.

[500] Waibstadt.

Ankündigung.



Dienstag den 14.

August l. J.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Waibstadt in

Folge richterlicher Verfügung werden die Gebäulichkeiten des Paul Alfermann daselbst, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus, einer zweistöckigen Scheuer, einem Brauereigebäude nebst Schweinställen mit Zugehör an der Hauptstraße, neben Straße, hinten Moses und Salomon Stück, vornen die Hauptstraße, geschätzt zu 6500 fl. öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist während 14 Tagen

vor dem Versteigerungstage zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause zu Waibstadt hinterlegt.

Neckarbischofsheim, den 19. Juni 1855.
Der Vollstreckungsbeamte
Neuer.

[495] Waibstadt.

Liegenschaftsversteigerung.



Aus der Verlassenschaft des verlebten hiesigen Bürger und Landwirths

Phil. Anton Ries werden mit obervormundschaftlicher Genehmigung vom 25. d. M., Nro. 10,030,

Donnerstag den 12. Juli l. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

auf hiesigem Rathhause:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall und Zugehör und circa 8 Morgen Acker, Wiesen Gärten und Waldungen, im Tax zu 2647 fl.

der Erbvertheilung wegen öffentlich versteigert.

Waibstadt, den 27. Juni 1855.

Der Bürgermeister

Wacker.

Seeber.

[494] Waibstadt.

Früchteversteigerung.



Mittwoch den 4. Juli l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause

29 1/4 Malter Mühlkern,

18 Malter Spelz und 36 " Haber gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Waibstadt, den 20. Juni 1855.

Der Bürgermeister
Wacker.

Seeber.

[487] Kirchartd.

Weinverkauf.



Bei der heran nahenden Heuernte erlauben wir uns unsere rein gehaltene Weine à fl. 19 — sowie unsere Kaiserstühler Weine, in vorzüglicher Qualität, à fl. 24, 30, 38, 40 und 44, und Rothweine à fl. 42 bis 50 die Dhm, zur gefälligen Abnahme in Erinnerung zu bringen.

Kirchartd, den 20. Juni 1855.

Daumann-Störner.

[501] Heidelberg.



Möglichst billige Sorten Ueberheimer

Weine empfiehlt

Bernh. Dör, Schiffgasse.

[498] Rohrbach.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 540 Gulden Pflugschaftsgeld gegen gerichtliches Unterpfand zum Ausleihen bereit.

Rohrbach, den 1. Juli 1855.

Jakob Vierling.

Karlsruhe. Durch allerhöchste Nro. 57 wird mehreren Angehörigen des Großh. Armeekorps und der Gendarmerie die Dienstausszeichnung für Unteroffiziere und Soldaten verliehen.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Die in Kriegsbereitschaft stehenden Abtheilungen der Großh. Infanterie werden am 1. Juli nun auch den normalen Friedensdienststand von 94 Mann per Linien, und 67 Mann per Jägerkompnie an Gefreiten und Soldaten annehmen, was eine Beurlaubung von 20 resp. 16 Mann per Kompagnie zur Folge haben wird.

Mannheim. Der Signalbläser, von dessen Verunglückung ich neulich schrieb, befindet sich auf dem Wege der Besserung und die befürchtete Amputation wurde nicht nöthig; ein großes Glück bei einer so augenscheinlichen Todesgefahr.

Bruchsal, 28. Juni. Heute frühe 6 1/2 Uhr verließ uns die 2. Schwadron (Rittmeister v. Stetten) des hier befindlichen Großh. 2. Dragonerregiments, um den Festungsdienst in Kastatt auf 4 Monate zu übernehmen. Gedachte Schwadron wird heute bis Ettlingen marschiren, morgen aber in genannter Festung ein treffen.

Bruchsal, 28. Juni. Die heutige Verhandlung war aus Gründen der stlichen Schicklichkeit eine geheime, und wir beschränken uns daher auf die Mittheilung, daß die 24 Jahre alte, ledige Maria Anna wegen der in Folge eines längere Zeit vor-

her gefaßten Entschlusses vollbrachten Ermordung ihres neugeborenen Kindes zu 9 Jahren Zuchthaus und die Mutter dieser Hauptangeklagten wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen ebenfalls zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Baden, 29. Juni. Gestern traf Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie zum Besuche bei S. K. H. der Prinzessin von Preußen und Großherzogin Stephanie hier ein, und kehrte Abends wieder nach Karlsruhe zurück.

Baden, 29. Juni. Als vor einigen Wochen die Karlsruher Liederhalle auf einer Sangesfahrt unsere Stadt berührte und uns durch den trefflichen Vortrag einiger Gesänge erfreute, sprach sich allgemein der Wunsch aus, von dieser Gesellschaft eine umfassendere Produktion zu höhren. Diesem Verlangen soll nun entsprochen werden, indem gedachte Liederhalle in einer Anzahl von mehr als 60 Sängern unter der Leitung ihres wackeren Vorstandes, des Hofmusikdirektors Krug, Samstag den 14. Juli, eine große Gesangproduktion veranstalten wird. Mit großer Bereitwilligkeit hat die Verwaltung des Konversationshauses hiezu den großen Saal eingeräumt und das Kurorchester zur Verfügung gestellt und sich erboten, dasselbe durch auswärtige Kräfte zu verstärken, wenn solches erforderlich scheint. Mit Gewißheit darf man diesem Unternehmen einen guten Erfolg voraussagen, weil sich die Leistungen der Karlsruher Liederhalle hier bereits einen schönen Ruf erworben und die großartigen Wirkungen des vierstimmigen Männergesanges bei den meisten Nichtdeutschen nur dem Namen nach gekannt sind. Was dem Unternehmen noch mehr förderlich sein wird, ist die Bestimmung der Ein-

nahme, die zur Hälfte wohlthätigen Zwecken in Karlsruhe, zur andern Hälfte solchen in unserer Stadt zugewendet werden wird.

* Aus dem Wiesenthal. Die „Frbgr. Ztg.“ berichtet von einem scheußlichen Kindermord, der auf Scheuermatt (zu der Gemeinde Raibach, N. v. Schopfheim gehörig) vorgefallen. Verdachtgründe hatten zu einer Untersuchung geführt, wobei eine verstümmelte Kindesleiche unter dem Boden des Schweinstalls aufgefunden wurde. Die muthmaßlichen Thäter sind die Eltern. Das Weib wurde sogleich, der Mann später verhaftet. Sie sind vermögliche Leute, und man glaubt, daß sie dieses Kind, wie schon ein früheres, ermordet hätten, um ihren andern Kindern größere Vermögensheile geben zu können!

Heilbronn, 29. Juni. (Wollmarkt.) Der hiesige Wollmarkt scheint in seiner Bedeutung rasch voranzuschreiten, indem bis heute schon gegen 5000 Zentner beigegefärbt waren und noch weitere bedeutende Zufuhren erwartet werden. Dabei ist die erfreuliche Bemerkung zu machen, daß Wollen aus allen Gegenden, namentlich auch von Schäferereien aus dem Württembergischen und Badischen Oberland, welche letztere 25 bis 30 Stunden zur Eisenbahnstation Plochingen per Are zurückzulegen hatten, ferner aus Nördlingen Bruchsal und sonst vielen badischen Orten, sodann aus dem Taubergrunde, dem Kocher- und Jagstthal auf den hiesigen Markt kommen, wozu voraussichtlich auch eine große Anzahl Käufer sich einfänden wird. Jedem, der sich für diese städtische Anstalt, für das Einlagern und Aufsetzen, so wie für die Einrichtung überhaupt interessirt, wird man mit Bereitwilligkeit entgegenkommen.

* Das Oberkonsistorium in Gotha hat den Schullehrern des Herzogthums den Besuch der öffentlichen Lokale (Wirthshäuser?) und das Kartenspiel verboten. Die geistlichen Behörden sollen die Durchführung des Verbots überwachen.

* Die Konferenz von lutherischen Pastoren in Eisenach hat sich für die Wiedereinführung der Privatbeichte ausgesprochen.

* Dieser Tage sprang bei Halle ein Mann auf die Eisenbahn und stellte sich, beide Arme emporhebend und das Gesicht dem Zuge zuwendend, mitten zwischen die Schienen, so daß er von der Maschine erfaßt und im Nu zermalmt wurde, da es unmöglich war, den Zug in der kurzen Entfernung anzuhalten.

* In Berlin wird nächstens eine Gesellschaft Spekulanten auf der Anklagebank erscheinen, welche sich systematisch damit beschäftigte, hochbetagte und franke Leute mittelst gefälschter Lebensversicherungsgesellschaften einzukaufen und letztere dadurch um bedeutende Summen zu betrügen.

* Die preussischen Assessoren, die sich ihre schriftlichen Examenarbeiten vom ehemaligen Kreisrichter Pietsch hatten machen lassen, während sie an Eidesstatt versichert hatten, es seien ihre eigenen Arbeiten, sind vom Kriminalgericht der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt, ihres Amtes entsetzt und zu 6—9 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Pietsch, der Helfer in der Noth, verlor die Ehrenrechte auf zwei Jahre und erhielt 18monatliche Haft.

Mühlhausen, 26. Juni. (Frankreich.) Die Cholera ist hier noch nicht im Abnehmen; gestern kamen 11 neue Fälle vor; im Ganzen seit 3 Wochen 95 Fälle, wovon 49 tödtlich waren.

* Ein Einwohner von Bordeaux hat dem Kaiser Napoleon einen Entwurf zugeschickt, welcher bezweckt, den Gebrauch des Pulvers bei der Artillerie durch Anwendung des Dampfes zu ersetzen, namentlich bei den Batterien der Kriegsschiffe, für welche angeblich ein einziger Kessel ausreichen würde. Der Entwurf ist dem Marine-Minister zur Prüfung zugestellt worden.

* Der General-Direktor der französischen Posten hat an alle seine Beamten und Untergebenen ein Zirkular gerichtet, das nicht zu kennen, für alle die nach Frankreich reisen, zu höchst unangenehmen Konfiskationen führen könnte. Das Mitnehmen von Briefen, selbst von nicht festgestellten, ist danach in Frankreich verboten und wird mit einer Pön bis zu 3000 Fr. bestraft. Na-

mentlich ist also das Mitnehmen von offenen oder geschlossenen Empfehlungsbriefen, früher erhaltene Korrespondenzen u. s. w. zu vermeiden. Kann man diese Briefe nicht entbehren und will man die erhaltenen nicht vernichten, so muß man sie per Post über die Grenze nach Paris oder in die Heimath schicken. Sollte das Privilegium der Post auch auf die städtischen Posten sich ausdehnen, so dürfte man nie Briefe bei sich führen dürfen.

* Von Schweden soll kürzlich eine förmliche Erklärung erfolgt sein, dahin lautend, daß die Regierung sich nicht veranlaßt sehen könne, die von ihr bis jetzt eingenommene Stellung nach irgend einer Seite hin zu verändern. In Folge Dessen, ruhen denn auch, für's erste wenigstens, die Bemühungen Frankreichs und Englands gänzlich.

Stockholm. Nach einer Mittheilung von „Post och Juris“ aus Helsingfors vom 16. v. M. haben die Engländer zur Sühne der Affaire vom 5. v. M. die Telegraphenstation bei Hangö und den Ort Hangö durch ein Bombardement zerstört.

* Nachdem Anfangs Juni einzelne Erkrankungen an der Cholera in Warschau vorgekommen waren, hat diese Krankheit in den letzten Tagen so bedeutende Ausbreitung gewonnen, daß die Polizeibehörde nicht länger darüber schweigen zu dürfen glaubt und den Ausbruch der Epidemie öffentlich anzeigt.

London. Nach den neuesten Nachrichten aus der Krimm ist Lord Raglan am 28. Juni gestorben; sein Nachfolger sei General Timpson. Lord Pannure kündigt im Parlament an: die Regierung habe beschlossen, den Soldaten in der Krimm die Löhnung zu verdoppeln.

* Zu Konstantinopel sind gegen 400 französische Civilarbeiter verschiedener Gewerbe eingetroffen, die mit französischer Unterstützung sich in Varna, Kamiesch und Eupatoria häuslich niederlassen werden.

* Aus Konstantinopel vom 18. Juni wird mitgetheilt, Frankreich dränge den Divan bezüglich des Projektes der Durchstechung des Isthmus von Suez, und England wiedersehe sich diesem Unternehmen.

* Bereits 2000 Verwundete (von dem am 18. Juni bei Sebastopol stattgefundenen Kampfe) sind in Konstantinopel angekommen, unter ihnen Kapitän Lyons von der „Miranda“. Es herrscht große Niedergeschlagenheit in Folge der letzten Nachrichten aus der Krimm.

* Aus dem Lager vor Sebastopol schreibt man der „D. A. Z.“: Es scheinen die Zuaven nicht allein die behendesten und verwegendsten im Gefechte, sondern auch die praktischsten Leute zu sein, was nämlich ein gewisses Geschäft: das Plündern der Todten auf dem Schlachtfelde anbelangt. Ich habe mit meinen eigenen Augen eine ganz respectable Sammlung der verschiedenartigsten Werthgegenstände gesehen, welche ein Zuaven-Unteroffizier in seinem Tornister mit sich trägt, die er natürlich ohne alle Mühe aus den Taschen der Todten zu sich gesteckt hat. Unter dieser Kollektion befanden sich 18 Stück theils goldene, theils silberne Sackuhren, 65 Stück goldene Ringe, 2 silberne Eßbestecke, 12 Paar russische Offizier-Épauletten, 21 Stück russische Imperialien, 416 Rubel in Papier, 4 Paar silberne Sporen, ein Paar Duzend goldener und silberner Muttergottesbilder, welche die Russen, Offiziere wie Soldaten (erstere von Gold und Silber) auf der Brust zu tragen pflegen, Gold- und Silbertresen von Offizier-Uniformen u.

* Eine Depesche des Generals Lamarmora aus Kadifoi vom 27. v. M. meldet, daß die Cholera fast ganz im Lager des sardinischen Expeditionskorps aufgehört hat.

* Die Russen unternahmen von Uirgeti aus einen Angriff auf das türkische Lager bei Schefketif, sollen aber von den Tunesen zurückgeschlagen worden sein. Glaubhafter ist die Nachricht, daß die Russen Noworosstisk zerstört und verlassen hatten, und gleicher Weise in Anapa verfahren wollten.

* Aus Petersburg wird gemeldet: „Heute den 8. (20.)

Juni, um 10 Uhr Abends, ging aus Kronstadt die Nachricht ein, daß die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Linien Schiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen und 8 Kanonierbooten von der Insel Sjöskär sich Kronstadt näherte und sich nicht weit vom Tolbushin-Leuchtturm zu beiden Seiten desselben aufstellte.

* Vor Kronstadt sind bis jetzt 47 Höllemaschinen aufgefischt worden. In Sweaborg sind in Folge einer Beschießung einige Magazine abgebrannt. Bei Narwa wurden einige Kanonen demontirt.

Der Bankrott des Bankhauses Strahan u. Komp. in London. Der Bankrott des seit 200 Jahren etablirten Bankhauses Strahan, Paul, Bates und Komp. ist an und für sich und in seinen Folgen zu bedeutend, als daß Sie ihn mit einer kurzen Notiz abfertigen könnten. Erlauben Sie mir daher ausführlicher darauf zurückzukommen. In sich ist er bedeutend durch seinen Umfang. Die Debitmasse wurde von den Falliten auf 300,000 Pfund Sterling angegeben, dann sprach man von 500,000 Pfd. St. und jetzt sind schon 700,000 Pfd. St. ermittelt. Die Aktiva, die dagegen zu setzen sind, belaufen sich auf solche unbedeutende Summen, daß die Dividende ein Minimum betragen wird. So bedeutend dieser Verlust aber auch für die Gläubiger ist, so ist der Schlag, der auf den allgemeinen Bankredit dadurch fällt, doch noch viel wichtiger. Es ist schon jetzt vollständig erwiesen, daß der Bankrott ein betrügerischer ist, daß die Falliten seit beinahe 20 Jahren insolvent waren, und daß in den letzten 6 Jahren die Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage eine eitle war. Aber der Betrug ist noch weiter gegangen. Nicht allein daß sie, nachdem ihre Insolvenz bereits ihren Commis bekannt war, ihre Zahlungen zum Nachtheil der Debitmasse fortsetzten, und z. B. am letzten Tage noch 24,000 Pfd. St. ausbezahlt haben, sie haben auch Deposita, Werthpapiere, die ihnen nur zur Aufbewahrung anvertraut waren, angegriffen. In einem Einzelfalle der letzten Art ist nun von Dr. Griffith, den sie um 6000 Pfd. St. holländischer Staatspapiere betrogen, eine Kriminalverfolgung gegen sie eingeleitet worden. Zwei der Herren, Strahan und Bates, sind arretirt, der Dritte dagegen, dem Anscheine nach der Hauptschuldige, Sir John Dean Paul, ist den Händen der Polizei, in denen er schon war, durch ihre allzugroße Höflichkeit entlaufen. Sie hatten Sir John in seinem Landhause in Nutfield bei Reigate arretirt, erlaubten ihm aber, da es spät Abends war, die Nacht in seinem Bette zuzubringen, und als sie ihn am andern Morgen per Eisenbahn nach London führen wollten, verspäteten sie sich. Der Zug ging ab, als der Gefangene im Wagen war und die Polizeibeamten hatten das Nachsehen. Sie telegraphirten zwar nach London, aber auf der Station kannte man die Person des ehrenwerthen Baronets nicht. Er gehörte zu den Greter Hall Men, den Frommen im Lande, und liebte leckere Diners. Am Tage vor dem Ausbruche seines Bankrotts, als eine Aufmachung der Bücher die Insolvenz selbst dem Comptoirpersonal offen dargelegt hatte, gab er seinen Freunden noch ein glänzendes Gastmahl. Auch er hat Kirchen und wohlthätige Stiftungen, deren Schatzmeister er war, waidlich gebrandschagt, und man erzählt sich jetzt sogar, daß er selbst durch die Kirchen, die er gebaut, seine Einkünfte unmittelbar zu vermehren gewußt hat.

Um die Folgen dieses Bankrotts würdigen zu können, ist eine kurze Auseinandersetzung des hiesigen Bankgeschäfts nöthig. Zur Sicherung gegen Diebstähle und Irrungen bei Zahlungen hält sich hier fast jeder bemittelte Geschäfts- und Privatmann seinen Banquier. Diesem übermacht er alle einkommenden Gelder und weist alle Zahlungen in nach Sicht zahlbaren Anweisungen — cheques — auf ihn an. Für diese Mithaltung hat der Banquier die Benutzung des ihm so zugeführten Kapitals, und da er dies mindestens 4mal im Jahr umsetzen kann, so hat er

auch nach Abzug der allerdings bedeutenden Geschäftskosten eine bedeutende Einnahme davon, die vollständig zur Begründung eines Vermögens hinreicht. Alle diese Summen empfängt er auf den bloßen Kredit seines Namens, ohne irgend eine weitere Garantie dafür zu geben. Er gibt nicht einmal Quittungen für die ihm gemachten Zahlungen. Sie werden nur von seinen Commis in das Passbook, das offene Conto-Current, eingetragen, und es ist gar nicht ungewöhnlich, daß dies Passbook Monate lang bei dem Banquier oder dem Kreditor liegt, ohne von dem Letztern einer Prüfung unterworfen zu werden. Man sieht, es ist also eine Sache des unbegrenztesten Vertrauens, das sich nur rechtfertigen läßt, einmal weil es das Interesse des Banquiers sowohl als Individuum, wie als Mitglied seiner Klasse ist, es aufrecht zu erhalten, da ihm so enorme Vortheile daraus erwachsen, und zweitens weil es den Geschäftsverkehr erleichtert und Zahlungen in dem ausgedehnten London gegen Betrug und Irrthum sicher stellt. Die cheques sind zahlbar au porteur; um aber bei einem etwaigen Verlust oder die Wahl ihrer Verwerthung zu erschweren, werden sie meistens gekreuzt — crossed — worauf sie nur zahlbar sind, wenn sie durch ein Bankhaus präsentirt werden, und da nun, wie Eingangs bemerkt, fast Jeder seinen Banquier hat, ist auf diese Weise ein Zahlungsmittel geschaffen, das an Leichtigkeit und Sicherheit Nichts zu wünschen übrig läßt.

(Schluß folgt.)

M i s z e l l e n.

— Dem „Gemieser Handelskourir“ wird aus dem piemontesischen Lager in der Krim mitgetheilt: Viele piemontesische Soldaten, etwa 500 in der ganzen Armee, verlieren Abends, sobald die Sonne untergegangen ist, das Gesicht und bleiben die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang völlig blind. Die Aerzte wissen nicht, welchem Umstande sie diese Erscheinung zuschreiben sollen, einige behaupten; sie rühren von dem grellen Lichte her, welches von dem grellen Lichte her, welches während der Ueberfahrt auf dem Verdecke sich bemerkbar machte, was nicht wahrscheinlich ist; andere schreiben sie dem schnellen Uebergange von großer Hitze zu starker Kälte nach Sonnenuntergang zu.

Bruchsal. Vom 1. bis 15. Juli 1855 bleiben die Brod- und Fleisch-Taxen dieselben, wie in der zweiten Hälfte des Monats Juni.

F r u c h t - M i t t e l p r e i s e.

Bruchsal, 27. Juni. Weizen 20 fl., Kernen 19 fl. 31 fr., Korn 14 fl. 31 fr., Gerste 10 fl. 34 fr., Haber 5 fl. 50 fr., gem. Frucht 13 fl. 38 fr.

Heilbronn, 30. Juni. Weizen 23 fl. 14 fr., Kernen 22 fl. 55 fr., Gerste 13 fl. 12 fr., Dinkel 9 fl. 48 fr., Haber 6 fl. 48 fr.

Mainz, 29. Juni. Die Frage vom Oberrhein für Weizen hielt auch diese Woche an und da unsere Speicherbestände sowie die Zufuhren vom Main zur Befriedigung des Bedarfs nicht ausreichten, gingen die Preise noch höher, und wurde für Weizen fl. 18 $\frac{1}{2}$ bis fl. 18 $\frac{3}{4}$ per 100 Kil. bezahlt. In Folge dessen erlitten auch auf dem heutigen Markte die Weizenpreise einen nicht unbedeutenden Aufschlag. Es wurde in der Halle verkauft: Weizen per 200 Pfd. fl. 17 $\frac{1}{2}$ bis 17 $\frac{3}{4}$; Korn per 180 Pfd. fl. 12 $\frac{1}{2}$ bis fl. 12 $\frac{3}{4}$; Gerste per 160 Pfd. fl. 8 bis 8 $\frac{1}{2}$. Im Großhandel war es indessen heute wieder ruhiger und eine Abnahme der Kauflust nicht zu verkennen, was wohl seinen Grund in dem schönen Sonnenschein haben dürfte. Auch von Weizenmehl in den feineren Sorten fanden starke Parthien nach dem Oberrhein Abzug.

F r a n k f u r t e r C o u r s e.

Neue Louis'd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19 $\frac{1}{2}$:20 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 34 $\frac{1}{2}$:35 $\frac{1}{2}$	Engl. Sovereains	11. 41:43
dto. Preuß.	9. 58 $\frac{1}{2}$:59 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1. 45 $\frac{1}{2}$: $\frac{3}{4}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42:43	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{2}$: $\frac{3}{4}$
Randulaten	5. 31:32		